

## Inhaltsverzeichnis

<i>2. Vereinsvorsitzende Dr. Christiane Scheffler</i> Vorwort	S. 2
<i>Jan Brödner</i> Ökolaube aktuell – oder wie aus der Reparatur einer Türschwelle eine Fassaden-, Bad- und Küchenanierung wurde	S. 3
<i>Ines Heinrich</i> Das Grüne Klassenzimmer	S. 5
<i>Dr. Christiane Schröder</i> „Junge Naturschützer“ - die Arbeitsgemeinschaft in der Ökolaube	S. 9
<i>Frank Fiedler</i> Das FND „Düstere Teiche“	S. 11
<i>Grit Gehrau</i> Ein Naturlehrpfad um die Düsternen Teiche oder wie Irrungen und Wirrungen zu neuen Erkenntnissen führen	S. 14
<i>Petra und Burghard Sell</i> Elbe-Biber im Potsdamer Stadtgebiet – die Wiederbesiedlung der Nuthe durch <i>Castor fiber albus</i>	S. 17
<i>Manfred Miethke</i> Greifvogelschutz in Potsdam und Umgebung	S. 23
<i>Dr. Christiane Scheffler</i> Das NABU-Kinderpreisrätsel	S. 27

# Vorwort

*Liebe Verbandsmitglieder,*

in der vorliegenden Broschüre wollen wir Ihnen ausgewählte Aktivitäten des letzten Jahres in unserem NABU-Kreisverband „Havelland“ Potsdam e.V. vorstellen.

Lokaler Schwerpunkt der Arbeit war unsere Ökolaube mit ihrem großen Garten in unmittelbarer Nähe des Wohngebietes Am Schlaatz in Potsdam.

Hier können Kindergartengruppen und Schulklassen im Rahmen der Veranstaltungen des Grünen Klassenzimmers die Natur kennenlernen, Pflanzen und Tiere beobachten, oder auch einmal ein Brot in einem Lehmofen backen. Auch außerhalb der Schulzeit können interessierte Kinder in der neugegründeten AG Junge Naturschützer unter fachkundiger Anleitung die Ökolaube als Treff- und Ausgangspunkt für Naturbeobachtungen nutzen.

Wir laden Sie als sympathisierenden oder einfach nur neugierigen Erwachsenen und alle Kinder hiermit nochmals zu unserem alljährlichen Sommerfest in der Ökolaube - wie immer am ersten Sonnabend im September - ein. Einerseits, damit Sie andere Mitglieder des Kreisverbandes persönlich kennenlernen und andererseits, damit Sie sich über die im letzten Jahr durchgeführten Renovierungsarbeiten besonders in Bad und Küche der Ökolaube informieren können. Die Renovierung der Ökolaube konnte durch Spenden mitfinanziert werden. Herzlichen Dank.

Im Potsdamer Stadtgebiet wollen wir präsenter werden; so wird hoffentlich in diesem Jahr bald der vom Kreisverband konzipierte Naturlehrpfad an den Düsternen Teichen im Katharinenholz umgesetzt und genutzt werden können.

Die kleine Auswahl an erfolgreichen Aktivitäten soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch wir Misserfolge haben. So ist das Volksbegehren gegen neue Tagebaue, welches vom NABU aktiv unterstützt wurde, leider gescheitert. Auch in anderen Bereichen hat unsere Stimme zum Schutz von Natur und Landschaft nicht immer das erwünschte Gehör gefunden. Um erfolgreicher zu werden, hoffen wir auf mehr aktivere Mitglieder. Tatkräftige Naturfreunde, interessierte Laien oder auch Spezialisten auf scheinbar naturschutzfernen Gebieten, begeisterungsfähige Junge oder Ältere mit etwas mehr Zeit sind immer herzlich willkommen. Dies und ein gutes Gelingen im Naturschutz wünscht uns

Ihre



Dr. Christiane Scheffler  
2. Vorsitzende

*Die Ökolaube am Schlaatz wurde 1994 offiziell vom damaligen Umweltminister des Landes Brandenburg Matthias Platzeck ihrer Nutzung übergeben. Die Ökolaube soll alle ökologischen Aspekte der Nutzung von Natur durch den Menschen, beginnend bei der Bautechnik für das Haus, der Auswahl des Baumaterials, bis hin zur späteren Energiegewinnung und Bewirtschaftung, berücksichtigen. Vom Pressen des ersten Lehmbausteins bis heute, immer federführend und mit großem Zeiteinsatz die Arbeiten und die Nutzung koordinierend, ist Jan Brödner dabei, der hier von der letzten großen Sanierung berichtet:*

## **Ökolaube aktuell**

### **oder wie aus der Reparatur einer Türschwelle eine Fassaden-, Bad- und Küchensanierung wurde**

von Jan Brödner

Alles fing eigentlich ganz harmlos an. Michael Zerning, Mitbegründer unseres Kreisverbandes und langjähriges aktives Mitglied der Fachgruppe Ornithologie, der Ende 2006 seine freie verbleibende Zeit vor der Abreise nach Südamerika unter anderem damit verbrachte, notwendige Reparaturmaßnahmen auf dem Gelände der Ökolaube zu erledigen, bemerkte eines Tages auch die gerissene Türschwelle der Badtür.

Diese Schwelle saß von außen gesehen noch vor dem Türblatt und war somit seit Jahren Wind und Wetter ausgesetzt. Im Nachhinein könnte man sagen, an dieser Stelle war der konstruktive Holzschutz nicht zu Ende gedacht. Wäre das Türblatt bündig mit der Fassadenverkleidung außen befestigt gewesen, hätte dies nicht in Gänze zu den nun folgenden Ereignissen geführt.

Beim Abnehmen der Türschwelle war für Michael sofort erkennbar, dass die darunter liegende Schwelle der Fachwerkkonstruktion in einem angefaulten und morschen Zustand war. Ameisen hatten bereits begonnen, sich wohnlich einzurichten. Ein Holzschutzgutachten brachte schließlich die Gewissheit, dass die Holzschwelle des Fachwerkes mitsamt den Fußansätzen mehrerer Stiele und Teile der Stroh-Lehmfüllung der Wände des Bades insgesamt auf einer Länge von 4m betroffen waren und zum Teil ausgetauscht werden mussten.

Im Weiteren wurde der Schadbereich von einem vom Kreisverband beauftragten und im Lehmbau befähigten Handwerker freigelegt und trocken abgehängt, sodass im Herbst 2007 mit den Sanierungsarbeiten begonnen werden konnte. Im Laufe dieser Sanierungsarbeiten wurde dann leider - oder zum Glück - noch ein weiterer Wasserschaden entdeckt, der die Wandschwelle zwischen Küche und Bad betraf und uns sonst wahrscheinlich noch über Jahre verborgen geblieben wäre. Ursache dieses Malheurs war diesmal nicht von außen eingedrungenes Wasser, sondern ausgetretenes Wasser durch Undichtigkeiten im Rohr- und Anschlusssystem der Wasserversorgung von Küche und Bad.

Wer die Ökolaube kennt, kann sich sicher noch an die holzverkleideten Wände und Decken der genannten Räume erinnern. Diese Holzverkleidung musste nun für die Schadensbehebung vollständig entfernt werden und wäre danach schwerlich in dieser Form wieder verwendbar gewesen. Im Gespräch mit dem ausführenden Handwerker, der viele Erfahrungen im Bereich ökologischen Bauens hat, wurde schließlich die Idee geboren, die Wände und Decken diesmal in Lehmputztechnik zu verkleiden. Als Highlight sollte der Spritzschutzbereich in Küche und Bad in der marokkanischen Kalkputztechnik „Tadelakt“ ausgeführt werden. Die Kosten für die derart geputzten Wände lagen nur unwesentlich höher, als wenn man wieder holzverkleidet hätte. Optisch wirken aber nun beide Räume deutlich heller und freundlicher als früher.



*„Bauherr“ der Ökolaube  
Jan Brödner  
gemeinsam mit der „guten Seele“  
des Hauses und des Ökogartens  
Birgit Weise  
Foto: A. Grabs*

Bei diesen umfangreichen Sanierungsarbeiten haben wir auch gleich das alte Wasserleitungssystem ausgetauscht, sodass uns hoffentlich zukünftig Wasserschäden in diesem Ausmaß erspart bleiben. Wer sich ein Bild von den sanierten Räumen machen möchte, kann gern mal vorbeikommen, oder auf unserer Homepage unter [www.nabu-potsdam.de/laube/laube.html](http://www.nabu-potsdam.de/laube/laube.html) nachschauen.

Auch durch die nun moderne Kücheneinrichtung hat die Ökolaube insgesamt ein ansprechendes Aussehen bekommen. Zusammen mit der mittlerweile umfangreichen Ausstattung mit Geschirr, Kaffeemaschine etc. lädt sie umso mehr zur Nutzung für private und vereinsbezogene Veranstaltungen ein.

Wer schon einmal den Veranstaltungskalender der Ökolaube im Internet gesehen hat, wird vielleicht erstaunt sein, wie viele Gruppen und Vereine inzwischen regelmäßig die Ökolaube für ihre Veranstaltungen nutzen.

Wenn man die Häufigkeit als Maßstab nimmt, wäre da zunächst die 2008 neu gegründete Arbeitsgemeinschaft Junger Naturschützer unter Leitung von Christiane Schröder zu nennen, die mit mindestens 30 Veranstaltungen, immer donnerstags 16

Uhr, vertreten ist. Dann gehört natürlich das „Grüne Klassenzimmer“, das sich als zusätzliches Angebot für Schulen und Kindereinrichtungen zu Natur- und Umweltthemen anbietet, unter Leitung von Ines Heinrich und Unterstützung durch zahlreiche Studenten mit ca. 18 Veranstaltungen dazu. Des Weiteren trifft sich hier regelmäßig die Naturschutzgruppe „Caretta Caretta“ der NAJU unter Leitung von Ute Herrmann und die Kinder- und Jugendgruppe des befreundeten Verbandes der „Naturfreundejugend Brandenburg“, mit denen wir einen Nutzungsvertrag abgeschlossen haben. Im Sommerhalbjahr nutzt auch immer gerne der Vorstand des Kreisverbandes das urige Ambiente der Ökolaube für seine monatlichen Vorstandssitzungen und - last but not least - ist hier der Gute Geist der Ökolaube, Birgit Weise, fast jeden Nachmittag Zugange, um dem Garten die notwendige Pflege angedeihen zu lassen und dabei spielerisch den kleinen Gästen vom Potsdamer Wohngebiet Am Schlaatz Aufenthalt, Wärme und Wissen zu geben.

Wer neugierig geworden ist, schaue ruhig mal im Internet oder direkt vorbei; es sind noch Termine frei.

*Die folgenden zwei Artikel berichten von der Kinder- und Jugendarbeit unseres Kreisverbandes. Die beiden Autorinnen sind die Hauptakteure, die sich mit hohem persönlichen Einsatz für schöne und nachhaltige Erlebnisse der Kinder in der Natur engagieren.*

## **Das Grüne Klassenzimmer**

von Ines Heinrich

Seit etwa fünf Jahren arbeitet die Arbeitsgruppe „Kinder- und Jugendarbeit“ am Projekt „Grünes Klassenzimmer“ in der Ökolaube. Sie setzt sich aus NABU-Mitgliedern des Kreisverbandes und Studenten der Biologie, Pädagogik, Umweltbildung und Erziehungswissenschaften der Universitäten Potsdams zusammen. Die Voraussetzungen für die Kinder- und Jugendarbeit in der Ökolaube sind optimal, denn unserer Arbeitsgruppe steht die Ökolaube mit ihrem wunderbaren Garten zur Verfügung und wir können auf die volle Unterstützung des Kreisverbandes zurückgreifen. An dieser Stelle möchte ich gleich die Gelegenheit nutzen, um die Arbeit von Frau Birgit Weise hervorzuheben. Sie hält den Garten in Schuss, sie ist immer da, wenn es nötig ist, den Backofen oder den Ofen in der Laube zu heizen. Ohne sie wären wir mit unserer Arbeit niemals so weit vorangekommen. Sie unterstützt die Veranstaltungen, indem sie sich direkt an ihnen beteiligt, die Laube nach Veranstaltungen wieder auf Vordermann bringt und ihre reiche Erfahrung und wertvolle Ideen einbringt. Vielen Dank, Birgit!

Das Gelände der Ökolaube befindet sich innerhalb einer Kleingartensparte am Schlaatz. Für unsere Arbeit heißt das, dass uns im Winter kein Trinkwasser mehr zur Verfügung steht. Es wird abgeschaltet, um die Leitungen vor Frostschäden zu

bewahren. Deshalb liegen die Hauptaktivitäten mit den Kindern in der warmen Jahreszeit. Leider!



*Treffpunkt seit 1994 für viele  
Veranstaltungen unseres  
Vereins – die Ökolaube am  
Schlaatz*

**Foto:** Wolfgang Ewert

Für unsere Arbeitsgruppe gibt es allerdings keinen Winterschlaf. Für uns gibt es immer etwas zu tun. Anfang des Jahres gilt es, Werbung für unser Projekt zu machen. Wir gehen an die Universitäten und in die Vorlesungen, um uns vorzustellen. Wir organisieren Infostände auf dem Gelände der Universität und geben Auskünfte zu unserer Arbeit. Auch dieses Jahr hoffen wir, neue Interessierte für die Arbeit in der Ökolaube gewinnen zu können. Schließlich werden sie nicht nur unsere Arbeit unterstützen, sondern auch unseren Verband mit seinen Fachgruppen und seinem Vorstand kennenlernen. 2008 wuchs unsere Arbeitsgruppe durch die neuen Studenten auf 11 Personen an. Doch die Mitstreiter, die ihr Studium beenden oder die aufgrund ihres Studiums nur auf ein begrenztes Limit an Zeit zurückgreifen können, stehen uns dann wieder nicht mehr zur Verfügung. Deshalb gilt es immer wieder, neu zu werben und unser Projekt bekannt zu machen. Unsere Werbeaktionen zielen aber nicht nur auf neue Mitstreiter ab, sondern auch auf neue Teilnehmer - Schulen, Horte und andere Kinder- und Jugendeinrichtungen. Nur wer uns kennt, kann sich für eine unserer Veranstaltungen entscheiden bzw. anmelden. Um unser Angebot bekannt zu machen, gehen wir direkt zu den Kinder- und Jugendeinrichtungen und stellen unsere Konzepte vor. Immer am ersten Juniwochenende findet der „Tag der offenen Tür“ des Grünen Klassenzimmers in der Ökolaube statt. Wir laden die Kinder und ihre Familien über Plakate und über verschiedene Medien ein. Im Lehmbackofen werden Brote gebacken und ein Imbiss angeboten. Im Garten wird an verschiedenen Ständen gebastelt. Wir forschen nach Tieren im Teich und machen Führungen durch den Garten und die Laube. Auch durch diese Veranstaltung versuchen wir, unser Projekt und den NABU im Stadtbild Potsdams zu integrieren.

Inzwischen bieten wir folgende Themen mit entsprechenden Konzepten für eine Veranstaltung in der Ökolaube an:

1. Die Ökolaube und ihr naturnaher Garten - Umweltgerechtes Wohnen / Leben von Tieren und Pflanzen im Teich und auf der Wiese
2. Rund um das Getreidekorn – Brot und Brötchen im Lehmbackofen selbst backen
3. Die Familien der Pflanzen – Blütenpflanzen erkennen und bestimmen lernen
4. Wie kommt die Farbe aufs Papier - Malen und Färben mit Pflanzen- und Mineralfarben
5. Rund um den Apfel / Bekanntschaft mit der Flotten Lotte – Bereiten von Saft, Mus, Konfekt und weiteren Leckereien aus Äpfeln und Obst der Saison
6. Kräuterquark und Tee mit Garten- und Wiesenkräutern – Sammeln von essbaren Kräutern und Bereitung eines Frühstücks
7. Lebensraum Gartenteich – Viel Leben in wenig Wasser – Kennenlernen von Wassertieren wie Schnecken, Käfern, Egel, Molchen und Lurchen

Im Rahmen des Grünen Klassenzimmers haben wir im Jahr 2008 16 Veranstaltungen durchgeführt. Bei Doppelstunden in der Ökolaube, im Freien oder an Wandertagen haben uns etwa 350 Kinder besucht. Besonders interessiert waren die Schüler und Lehrer an unserem naturnahen Garten, den Besonderheiten der Ökolaube, an den Insekten auf der Wiese und im Wasser, an der Herstellung von Apfelsaft, wie man Brot in einem Lehmbackofen backt. Neuerdings bieten wir Exkursionen um die Düsternen Teiche in Potsdam an. Von dieser Möglichkeit wurde bereits im November 2008 das erste Mal Gebrauch gemacht. Wenn alle Genehmigungsverfahren erfolgreich beendet sein werden, wird dort schon bald ein interaktiver Naturlehrpfad entstehen, der auf dem Papier bereits fix und fertig existiert. Er wird beim Vermitteln von Wissen über das kleine Naturschutzgebiet für Groß und Klein eine gute Unterstützung sein. Weitere Themen, wie der Umgang mit



*Eine Gruppe bei der Arbeit vor dem Backofen*

**Foto:** Ines Heinrich

Heilpflanzen oder Bauen mit Weiden, sind in Vorbereitung. Unsere Veranstaltungen sollen den Kindern vor allem Spaß machen, es soll ihr Forschergeist und die Liebe zur Natur geweckt werden. Sie sollen die Erfahrung machen, dass man mit nur wenigen Mitteln tolle Sachen herstellen und wunderbare Abenteuer erleben kann. So haben wir Kartongärten und Bumerangs hergestellt, Traumfänger, Fröbelsterne und Kressetiere gebastelt, sind auf Schatzsuche gegangen, haben Naturspiele gespielt und Rätsel gelöst.



*Forschen und Erleben am Teich  
des Ökogartens*

*(rechts: Ch. Schröder)*

**Foto:** Ines Heinrich

Mit unseren Forscherrucksäcken, die mit Becherlupen, Bestimmungskarteien, Notizblöcken, Bleistiften und Ferngläsern ausgestattet sind, sind wir zu Exkursionen aufgebrochen. Die Mittel für diese Materialien konnten durch den Einsatz von Frau Grit Gehrau, unserer Minijobberin, eingeworben werden. Grit Gehrau, die bereits viele Veranstaltungen im Umweltbildungsbereich geleitet hat, ist ein Glücksfall für unser Projekt, denn als feste und kompetente Ansprechpartnerin ist sie ein zuverlässiges Bindeglied zwischen den Besuchern des Grünen Klassenzimmers, den Ehrenamtlichen und den Studenten, die nur gegen eine geringe Aufwandsentschädigung ihre wertvolle Arbeit leisten.

Wir Mitglieder der Arbeitsgruppe „Grünes Klassenzimmer“ engagieren uns von ganzem Herzen, den Naturschutzgedanken weiterzutragen und natürlich wollen wir diesen insbesondere Kindern nahe bringen, aber wir wollen auch selbst hinzulernen und Spaß haben. Deshalb trafen wir uns im Sommer auch an einem schönen Abend zum Grillen und schauten Spezialisten bei der Bestimmung von Tieren und Pflanzen über die Schulter. Und das Jahr 2008 haben wir gemeinsam sehr gemütlich am 19.12.2008 ausklingen lassen.

# „Junge Naturschützer“ – Die Arbeitsgemeinschaft in der Ökolaube

von Dr. Christiane Schröder

Aus den Erfahrungen der Arbeit mit immer neuen Schülern bei den Veranstaltungen des „Grünen Klassenzimmers“ entstand der Wunsch, eine Arbeitsgemeinschaft (AG) aufzubauen. Parallel zum Grünen Klassenzimmer wollten wir damit besonders naturinteressierten Kindern eine Anlaufstelle geben, wo wir, dem Lauf der Jahreszeiten folgend, Tiere und Pflanzen beobachten und von ihnen lernen können. Auch liegt uns am Herzen, Kindern des Wohngebietes Schlaatz einen Zugang zum NABU zu eröffnen. Im Wohngebiet leben viele Familien, die ihren Kindern nur wenige Freizeitangebote anbieten können. Dem Ziel, Kinder des Wohngebietes Schlaatz zu integrieren, werden wir uns 2009 wieder verstärkt zuwenden; denn die AG „Junge Naturschützer“ soll noch um einige Kinder anwachsen.

Im Februar 2008 war es dann endlich so weit: Die „Jungen Naturschützer“ trafen sich zum ersten Mal. Seitdem treffen wir uns mit einer Stammgruppe von sieben Kindern jeden Donnerstag von 15:30 bis 17:00 Uhr in der Ökolaube. Zumeist werden die Veranstaltungen von mindestens zwei Erwachsenen betreut. Als Leiterin der AG bin ich immer dabei. Nach einem Plan unterstützt mich ein weiterer Ehrenamtlicher. Und wer außerdem noch Lust und Laune hat, darf selbstverständlich dazustoßen, denn der Spaß an den Veranstaltungen im Freien findet sich nicht nur auf Seiten der Kinder. Es gibt für alle viel zu erleben. Mit Naturspielen, Exkursionen und Basteleien lernen nicht nur die Kinder immer wieder neues über die Natur. So haben wir im letzten

Schuljahr beispielsweise Nistkästen für Baumläufer gezimmert. Diese possierlichen Vögel haben es in unserer aufgeräumten Landschaft oft schwer, Bäume mit entsprechenden Höhlen zu finden, so dass unsere Bastelarbeit eine willkommene Hilfe war. Wir konnten auch lernen, was Frühblüher dazu bringt, so früh im Jahr mit ihren Blüten dem noch kalten Wetter zu



trotzen. Bei verschiedenen Exkursionen in die benachbarten Nuthewiesen lernten wir

viele Pflanzen und Insekten kennen. Und der Teich im Garten der Ökolaube hielt so manche Überraschung für uns bereit: Wir konnten beispielsweise eine Ringelnatter beobachten, die dort auf Froschjagd war. Bei Knüppelkuchen und dem Beobachten der Potsdamer Biberfamilie ließen wir dann das letzte Schuljahr ausklingen. Nach der Sommerferienpause 2008 hat die AG ihre Arbeit wieder aufgenommen und neben der Herstellung von Früchtebonbons und der Anlage einer „Regenwurmfarm“ haben wir uns bisher vor allem mit den Alltagsproblemen der Steinzeitmenschen auseinandergesetzt. Doch das ist erst der Anfang einer kurzweiligen Reise durch viele abwechslungsreiche Themen, die in diesem Schuljahr auf dem Programm stehen. So wollen wir uns beispielsweise mit verschiedenen Strategien beschäftigen, die es Tieren und Pflanzen ermöglichen, längere Frostperioden zu überstehen. Wir werden uns erneut handwerklich betätigen und einen „Barfußpfad“ anlegen. Wir lernen, wie man aus Wildkräutern eine schmackhafte Mahlzeit macht und werden noch vieles mehr erleben.

Wenn eine solche kleine Naturschutz-Arbeitsgemeinschaft eine passende Freizeitgestaltung für ein Kind zwischen ca. 9-11 Jahren aus Ihrem Verwandten- oder Bekanntenkreis wäre, so schicken Sie es doch einfach mal donnerstags zu unseren Treffs in der Ökolaube.

Mehr Informationen finden Sie unter [www.nabu-potsdam.de/laube/laube.html](http://www.nabu-potsdam.de/laube/laube.html), wo es interessante Hinweise zur AG „Junge Naturschützer“ und auch zum „Grünen Klassenzimmer“ in der Ökolaube gibt. Oder schicken Sie Ihre Fragen und Anregungen an: [ag.juna@nabu-potsdam.de](mailto:ag.juna@nabu-potsdam.de).

*Birgit Weise im Oktober 2007  
anlässlich der Auszeichnung mit  
dem Bundesverdienstkreuz,  
überreicht durch Potsdams  
Oberbürgermeister Jann Jakobs.  
Sie erhielt die hohe  
Auszeichnung für ihre  
unermüdliche Bereitschaft für  
die jungen Besucher der  
Ökolaube.*

**Foto:** Krefit



*In den folgenden zwei Artikeln stellen wir eines der besonders schützenswerten Gebiete der stark eiszeitlich geprägten Potsdamer Landschaft vor, das durch einen interaktiven Naturschutzlehrpfad noch aufgewertet und in seiner interessanten Vielfalt vorgestellt werden soll.*

## **Das FND „Düstere Teiche“**

von Frank Fiedler

Die Düsternen Teiche befinden sich im westlichen Teil von Potsdam im Waldgebiet „Katharinenholz“ zwischen dem Pannenberg und dem Kleinen Herzberg. Das Katharinenholz liegt zwischen den Stadtteilen Potsdams Eiche, Bornstedt und Bornim. Die Teiche liegen in einer Schmelzwasserrinne zwischen Moränenkuppen, die während der letzten Eiszeit vor ca. 10.000 Jahren entstanden ist und sich zu einer vermoorten Niederungsrinne entwickelt hat. Nach Recherchen der „Potsdamer Neueste Nachrichten (PNN)“ wurde dieses Gebiet im Jahr 1679 erstmals als Fischteiche „Schezenteich“ erwähnt. Nach 1795 wurden sie von dem Hasenheger Lindstedt genutzt, der sich am untersten Teich ein Gut baute, das 1859/60 von König Friedrich Wilhelm IV. zum Schloss Lindstedt umgebaut worden ist. Im 19. Jahrhundert war die Rinne vermutlich ein Moorgebiet mit einzelnen temporären Gewässern. Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde der untere Bereich mit einem Damm angestaut, sodass der „Große Düstere Teich“ entstand und sich der untere Teil der Rinne zu einem Erlenbruchwald und einer Feuchtwiese entwickelte.

Heute besteht die Rinne im oberen nordwestlichen Teil beim Pannenberg aus dem „kleinen“ Teich mit einem Abflussgraben zum „großen“ Teich und darunter, im südöstlichen Teil hinter dem Damm, einem Erlenbruchwald und einer Feuchtwiese jeweils mit Graben. Die Feuchtwiese liegt direkt an der Amundsenstraße, der Graben macht dort einen Bogen, verläuft dann in Richtung Westen und entwässert beim Großen Zernsee in die Havel.

### ***Schutzstatus und Situation***

Der Bereich der Düsternen Teiche wurde 1983 vom Rat der Stadt Potsdam als Flächennaturdenkmal (FND) „Düstere Teiche“, der Erlenbruchwald mit kleineren Feuchtwiesenbereichen als FND „Lindstedter Seggenwiese“ unter Schutz gestellt.



*Naturidyll an den Düsternen Teichen Foto: Grit Gehrau*

Der Schutzstatus wurde seitdem von der Stadt Potsdam nicht aufgehoben und ist deshalb auch weiterhin gültig. Die gesamte Schmelzwasserrinne ist darüber hinaus seit 1998 Bestandteil des Landschaftsschutzgebietes „Potsdamer Wald- und Havelseengebiet“. 1998 wurde im Auftrag der Stadt vom NABU-Kreisverband „Havelland“ Potsdam (NABU-KV Potsdam) für das FND „Düstere Teiche“ eine „Richtlinie zur Gebietsbehandlung“ mit Vorschlägen für konkrete Maßnahmen sowie zur weiteren Nutzung der angrenzenden Flächen erstellt. Beide FND werden (wie übrigens alle FND und NSG in Potsdam) von ehrenamtlichen Gebietsbetreuern betreut, die sich engagiert um Erhaltung und Entwicklung der Gebiete kümmern und die zuständigen Behörden auf Missstände hinweisen. Ein Kontakt zu den Gebietsbetreuern kann über die Untere Naturschutzbehörde (UNB) der Stadt Potsdam hergestellt werden (Tel. 0331 2892850).

Der große Teich führt, außer in besonders warmen Sommern, permanent Wasser, ebenso der kleine Teich, jedoch verlandet dieser zunehmend. Aus diesem Grund sind im Auftrag der Stadt für den kleinen Teich umfangreiche Renaturierungs- und Entschlammungsmaßnahmen zur Stabilisierung des Wasserhaushaltes in den Jahren 2007/08 durchgeführt worden.

### ***Flora und Fauna***

In der o. g. „Richtlinie zur Gebietsbehandlung“ des NABU sind bemerkenswerte Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten aufgeführt. In den Jahren 1997/98 wurden hierfür Kartierungen und Untersuchungen durchgeführt und u. a. folgende Arten nachgewiesen:

Als Brutvögel kommen beispielsweise Bleßralle, Mönchsgrasmücke, Ringeltaube, Singdrossel, Grauschnäpper, Kernbeißer, Sumpfmeise, Gartenbaumläufer, Waldbaumläufer und Mittelspecht vor. Als Nahrungsgäste bzw. Durchzügler wurden u. a. beobachtet: Nachtigall, Eisvogel, Hohltaube, Sperber, Habicht, Neuntöter und Zwergtaucher. Das bemerkenswerte Vorkommen vom Zwergtaucher am großen Teich konnte der NABU in den Jahren 2005-2008 bestätigen. Es fehlt allerdings ein Brutnachweis.

Aus der Gruppe der Amphibien konnten Knoblauchkröte, Erdkröte, Moorfrosch, Grasfrosch und Teichfrosch beobachtet werden. Bemerkenswert hierbei ist die große Population der Erdkröte, die der NABU damals auf 2500 – 3000 Individuen geschätzt hat. Außer der Knoblauchkröte konnten alle genannten Amphibienarten in den Jahren 2005-2008 bestätigt werden. Vermutlich kommt auch der Teichmolch vor, da er in den stehenden Gewässern in Potsdam eigentlich häufig ist, für die Düstere Teiche fehlt jedoch ein Nachweis.

Aus der Gruppe der Reptilien wurden 1994 Waldeidechse und 1997/98 Ringelnatter als typische Feuchtgebietsarten nachgewiesen, aktuell kann nur die Ringelnatter bestätigt werden. Vermutlich kommt in den eher trockenen und offenen Randbereichen des Gebietes (im Bereich der angrenzenden Ackerbrache in Richtung Schloss Lindstedt) die Zauneidechse und in den trockenen und geschlossenen

Randbereichen im Wald die Blindschleiche vor, da beide Arten in den entsprechenden Lebensräumen in Potsdam regelmäßig anzutreffen sind.

Aus der Gruppe der Fische wurden 1992 im großen Teich Schleie und Karausche, im kleinen Teich nur Karausche nachgewiesen. Vor einigen Jahren wurden leider gebietsfremde Aquarienfische eingesetzt, die nun die heimische Flora und Fauna gefährden.

Zur Flora: In den Teichen sowie am Ufer wachsen u. a. Schilf, Rohrkolben, Sumpfschilf, Gemeines Hornkraut und Kleine Wasserlinse, im Erlenbruchwald dominieren Erlen, Weiden und Eschen sowie im Bereich der Feuchtwiese Schilf und Sumpfschilf.

### ***Nutzung und Gefährdung***

Die Düsternen Teiche werden vor allem von den Potsdamer Bewohnerinnen und Bewohnern der angrenzenden Stadtteile Eiche, Bornstedt und Bornim als Naherholungsgebiet genutzt, da der große Teich von einem sehr schönen Wanderweg umrundet wird und dieser an verschiedene Wald-Wanderwege im Katharinenholz angeschlossen ist. Eine Gefährdung des Gebietes liegt aufgrund des genannten Schutzstatus grundsätzlich nicht vor, allerdings drohen den Teichen, vor allem dem kleinen, ein Wasserverlust und das Austrocknen. Im unteren südöstlichen Bereich des Erlenbruchwaldes und der Feuchtwiesen wurden lange vor der deutschen Einheit mehrere große Gebäude errichtet, die außerhalb der beiden Flächennaturdenkmale dieses Gebietes, jedoch innerhalb der Rinne liegen. Vielleicht können sie eines Tages abgerissen und die aufgeschütteten Flächen zurückgebaut werden, was eine Vergrößerung des Feuchtgebietes zur ursprünglichen Ausdehnung und eine naturschutzfachliche Verbesserung bedeuten würde.

In den kleinen Teich wurden des Öfteren und unsachgemäß umfangreiche Materialmengen eingebracht, was maßgeblich zur Verlandungstendenz geführt hat, sodass die o. g. Renaturierungsmaßnahmen dringend erforderlich sind. Die Aquarienfische im großen Teich gefährden aufgrund der Nahrungskonkurrenz und der Gefahr einer Mischung der Arten die heimische Fauna.

### ***Aktivitäten des NABU***

Der NABU-KV hat seine Planung und Vorbereitung für den interaktiven Naturlehrpfad am Waldwanderweg, der den großen Teich umrundet, abgeschlossen und entsprechende Fördergelder beantragt. Die Realisierung ist, wenn alle Genehmigungen und Zusagen für Fördergelder vorliegen, für das Jahr 2009 vorgesehen. Des Weiteren führt der NABU fast jedes Jahr im April oder Mai eine kleine naturkundliche Exkursion durch. Termin und Treffpunkt werden rechtzeitig auf unserer Homepage [www.nabu-potsdam.de](http://www.nabu-potsdam.de) sowie in den Tageszeitungen der Stadt bekannt gegeben.

# Ein Naturlehrpfad um die Düsteren Teiche oder wie Irrungen und Wirrungen zu neuen Erkenntnissen führen

von Grit Gehrau

Die Düsteren Teiche, nicht weit vom Park Sanssouci gelegen, tragen ihren Namen mit Recht. Die Teiche sind umgeben von dichtem Laubwald und mitten im Sommer ist abends nach 18.00 Uhr keine Fotoaufnahme mehr möglich. Es ist schlicht zu dunkel. Über ein Jahr ist es jetzt her, da bewarb ich mich beim NABU-Kreisverband um einen Minijob mit der Hauptaufgabe, einen Naturlehrpfad für die Düsteren Teiche zu entwickeln. Bis kurz vorher wusste ich noch nicht einmal, dass dieses landschaftliche Kleinod existiert.

Auf den ersten Rundgängen 2007 gemeinsam mit Frank Fiedler aus dem NABU-Kreisvorstand und ausgewiesener Kenner für Lurche und andere Bewohner feuchter Biotope, ist mir der Artenreichtum keineswegs gleich richtig bewusst geworden. Wir stimmten uns ab, welche Tiere aus dem Reich der Libellen, Amphibien, Vögel etc. und aus dem Reich der Bäume und Sumpfpflanzen auf dem Naturlehrpfad vorgestellt werden sollten. Dabei war es nicht so wichtig, ob diese Tiere und Pflanzen wirklich in den Düsteren Teichen nachweisbar sind. Es sollten Vertreter vorgestellt werden, die generell an solch schattigen Waldseen leben könnten.



*Grit Gehrau, Frank Fiedler und  
Ines Heinrich bei einer  
Ortsbegehung an den Düsternen  
Teichen in der ersten  
Planungsphase im Mai 2007*  
**Foto:** A. Grabs

Doch wie sollten unsere Vorstellungen am besten umgesetzt werden? Ich sah mich nach Beispielen um. Der klassische Naturlehrpfad ist ziemlich out. Reine Schilderlehrpfade bergen die Gefahr der Überfrachtung des Betrachters; der Lern- und Erlebniseffekt hält sich in Grenzen. Das schließt nicht aus, dass gute übersichtliche Tafeln Interesse wecken und Wissen vermitteln können.

In Menz am Roofensee wurde ich das erste Mal fündig, hier konnte man/frau sich im dortigen Naturparkhaus einen Forscherrucksack ausleihen und den vorgegebenen Weg um den See ablaufen. Eine - vor allem für Kinder - ansprechend gestaltete Broschüre animierte an verschiedenen Stationen zum Gucken, Anfassen und zum Nachdenken. Eine schöne, einfache und vandalismussichere Sache, doch zufällige Besucher hätten von so einem Pfad keinen Gewinn. Wie und wo sollte auch in Potsdam für eine solche Broschüre eine Anlaufstelle, die zusätzlich am Wochenende immer offen ist, organisiert werden?

Also frei nach dem englischen Dramatiker Shakespeare: „Der Naturlehrpfad ist tot, es lebe der Naturlehrpfad!“. Eine Freundin berichtete mir von einem interaktiven Naturlehrpfad im Hainich des Thüringer Waldes. So ein interaktiver Lehrpfad ist eine Kombination von Informations- und Sinnesstationen mit klassischen und kurz gefassten Informationstafeln. Vorrangiges Ziel ist: Der Benutzer soll selber aktiv werden. Eine spielerische Lernweise soll zu einem AHA-Effekt führen und die Wahrnehmung sensibilisieren. Jedoch sind solche interaktiven Elemente besonders teuer, die Gefahr des Vandalismus ist besonders groß und die Tafeln müssen an dafür geeigneten Stellen stehen.

Aus diesen Vorüberlegungen entwickelte ich dann das Vorhaben. Es sollte eine Mischung zwischen klassischem Naturlehrpfad, einigen interaktiven Elementen und einer Begleitbroschüre werden.

Es war reiner Zufall, dass ich beim Gestaltungsentwurf der Tafeln mit dem Thema Libellen startete. Die Vorauswahl der Arten hatten wir getroffen. Frank Fiedler half mir bei der Zusammenstellung der Inhalte dieser Tafel und wir extrahierten für jede Libelle eine wirklich nur kurze Beschreibung. Ich sandte unseren ersten Entwurf stolz an den Spezialisten Arne Hinrichsen von Natur & Text. Dieser fragte jedoch zu recht, wozu eine Beschreibung benötigt würde, da ja jeder Betrachter sich dafür das entsprechende Foto anschauen könnte. Besser und interessanter wäre es doch, wenn zu jeder Libelle deren Besonderheit hervorgehoben würde. Daraufhin schaltete ich erstmal Wikipedia ab und besorgte mir ein spezielles Libellenbuch. Was fand ich nicht alles an interessanten Informationen zur Paarung, Nahrung, Mythologie, warum Libellen so schillernde Farben besitzen...

Es war die Kunst des Streichens, die ich erlernen musste und bei den nächsten Tafeln immer mehr verfeinerte.

Eine weitere Schwierigkeit trat bei der Beschaffung der Fotos auf. Die Bilder unter Wikipedia sind zwar meistens frei runterzuladen, aber der Vorstand des NABU KV wollte ganz sicher gehen, dass keine Urheberrechte verletzt werden. So musste dann in diesen Fällen zusätzlich ein schriftliches Einverständnis des Fotografen eingeholt werden. Noch ziemlich zu Beginn des Projektes sandte ich Hilfeaufrufe und eine lange Liste von benötigten Aufnahmen „an alle Welt“, doch der Rücklauf war eher dürrig. Zum Glück gibt es innerhalb des Bundesverbandes des NABU ein Verbandsnetz speziell für Mitglieder, in dem Fotografen ihre Bilder kostenlos für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung stellen. Daher bezog ich dann den größten Teil

der benötigten Bilder. Bei den Pflanzen zückte ich einfach den eigenen Apparat und spannte auch gleich die halbe Familie mit ein. Bei mehreren „Foto-Sessions“ zu den unterschiedlichen Jahreszeiten konnten wir - Opa, Tochter und ich - einen weiteren großen Teil der benötigten Bilder aufnehmen. Der Rest wurde dann zwar einfach, aber nicht billig dazugekauft.

Bei unseren Fotoaufnahmen stieß ich dann aber auf ein für mich neues und unerklärliches Phänomen: Einige der Sumpfpflanzen, die wir noch ein Jahr zuvor zur selben Zeit in den Düsternen Teichen vorgefunden hatten, waren im folgenden Jahr nicht aufzufinden. Dazu gehörten z.B. die Wasserkresse und das Pfeilkraut, die in den Jahren zuvor sehr häufig anzutreffen waren. Dafür kamen ganz andere Pflanzen, wie die Wasserfeder, in großen Mengen vor. Dieses Phänomen führte dann dazu, dass wir unsere Entwürfe der Tafeln nochmals ändern mussten. (Das Pfeilkraut konnte 2008 übrigens am Schlaatz in dichten Beständen in der Nuthe bewundert werden.)

Bei einem Rundgang mit den zuständigen Förstern zur Abstimmung des Vorhabens, baten diese, weit mehr typische Laubbäume der Düsternen Teiche vorzustellen, als ich mit Frank Fiedler abgesprochen hatte. Hier hatte ich dann in den nächsten Wochen den eigenen größten Lerngewinn: Wer die Blüten der Bäume fotografieren will, der sollte auch deren Blütezeit im Frühling kennen. Die der Erlen hätte ich beinahe verpasst, denn Erlen blühen schon im Februar.

Als NABU-Mitglied und interessierter Leser dieser Broschüre wissen Sie sicherlich, dass es nicht *die* Eiche gibt, sondern in unseren Breiten Stiel-, Trauben- und Roteiche wachsen. Aber wissen Sie auch, wie Sie die einzelnen Arten sicher erkennen können? Ich hoffe, ich habe es unkompliziert genug auf den Tafeln erklärt. Soweit sei schon verraten: Bei der Stieleiche haben die Blätter in der Regel keinen, die einzelnen Früchte aber einen langen Stiel. Bei der Traubeneiche ist es genau andersherum, die Blätter besitzen einen deutlichen Stiel, und die Früchte hängen kurz gestielt in einer Traube.

Auch wusste ich bis dahin noch nicht, dass der Bergahorn verbreiteter als der bekanntere Spitzahorn ist. Erst bei der Auswertung der Fotos und der Arbeit mit einem Bestimmungsbuch bemerkte ich, dass ich statt Spitzahorn den Bergahorn fotografiert hatte...

Die Entwürfe sind im Großen und Ganzen abgeschlossen, noch einmal begab ich mich Ende August 2008 zu den Teichen. Da leuchtet etwas Stahlblaues aus dem Gestrüpp am Großen Teich. Hat sich von irgendeinem „verirrten“ Angler die Pose verhängen? Ich trete etwas näher, die vermeintliche Pose bekommt Flügel, ein Eisvogel fliegt von dannen....

Einen großen Dank an alle, die mir mit Rat und Tat zu Seite standen. Allen voran Frank Fiedler, Wolfgang Ewert, besonders auch Botanikfachmann Jörg Fürstenow, die Spezialisten von Natur und Text, Herrn Müller von AVES Berlin, der Ornithologieexperte Wolfgang Mädlow, Herr Eichhoff und Herr Krüger von der Oberförsterei Potsdam und die „Korrekturleser“ Christiane Scheffler und Antje Giebel.

*Hier der interessante, aus Platzgründen leider stark gekürzte, faktenreiche Erlebnisbericht eines enthusiastischen Ehepaares, das lieber vor Ort als am Schreibtisch sitzt.*

## **Elbe-Biber im Potsdamer Stadtgebiet – die Wiederbesiedlung der Nuthe durch *Castor fiber albus* von Petra und Burghard Sell**

### ***Die Anrainer vom Schlaatz***



*Mama „Paula“ bei der Fellpflege*

Am Tage schlafend verborgen,  
am Abend erwachend, ist es der Morgen.  
Sichtbar mit Glück dann im Freien  
sind zu verfolgen ihre Tollereien.  
Der Tisch von Mutter Natur reichlich gedeckt,  
ihr Mahl einnehmend - manchmal versteckt.  
Auch Arbeiten steht auf dem Programm,  
für'n Bau wird benötigt Holz und Schlamm,  
mit scharfer Krallen wird fleißig gegraben,  
nicht nur ihr wollt es wohnlich haben.  
Genügend Nahrung für den Winter muss ran,  
messerscharfer Zahn fällt so manchen Stamm.  
Die Familienplanung natürlich auch mit bedacht,  
wird im Frühjahr der Nachwuchs zur Welt  
gebracht.

Solch zweibeinige Wesen, die stets unstetig sind,  
wenn sie stören - na gut, ich tauch ab geschwind.  
Jedoch zwei, die da sitzen Stunde um Stunde,  
sind uns gut bekannt – und wir in aller Munde.  
So leben in einträglicher Gemeinschaft hier  
nebeneinander der Mensch und das Tier.

*Petra Sell*

Der Mensch hat mal wieder „ganze Arbeit geleistet“: vor ca. 150 Jahren waren die Biber in weiten Teilen Europas verschwunden und standen am Rand der Ausrottung. Wurden Anfang des 19. Jahrhunderts noch Biber in der Nuthe beschrieben, galten sie 20 Jahre später als sehr selten. Weitere 50 Jahre später galt die Art in Brandenburg bis auf eine Restpopulation im Einzugsgebiet der Elbe als nahezu ausgestorben. Seit 2001 wurden im Potsdamer Umland wieder zunehmend Biberspuren festgestellt. 2004 fand Jörg Lippert, Mitarbeiter des Landesumweltamtes, die ersten Spuren an der Nuthe. 2005 sichtete er einen und 2006 zwei Biber. Ich sah den Biber erstmals im Frühjahr 2006 in der Nuthe - mein erster in Natura - und war mir nicht sicher. Auch wollte ich es nicht so recht glauben, wusste ich doch noch nichts über sie und ihre Verbreitung. Biber, Nutria, Bisam... - was könnte noch in Frage kommen?

Diese Zufallsbeobachtung war der Anfang unserer „Bibergeschichte“.

Die begradigte, kanalisierte Nuthe verläuft etwa 1,5 km parallel zum Wohngebiet Am Schlaatz. Vom Uferweg aus entlang der Nuthe lassen sich der Fluss und das andere Ufer gut beobachten.



Wir - meine Ehefrau Petra und ich - sind von unserer Wohnung aus in 5 Minuten auf „Posten“. Deshalb sehe ich es geradezu als Pflicht, die Biber „im Auge zu behalten“.

Nach Hinweisen von Michael Zerning auf erste Fraßspuren neugierig geworden, achteten wir nun

besonders darauf - und richtig: 2006 mehrten sich die Spuren im Bereich des Wohngebietes. Auffällig dann die Fällung von drei Weiden in der Nähe einer Straßenbahnbrücke. Nun doch ungeduldig werdend, wollte ich den Biber endlich sehen. Und da er hier irgendwo seinen Bau haben musste, sollte auch dieser bald zu finden sein. Anfänglich „patrouillierte“ ich jedoch am falschen Platz. Heute weiß ich, dass die Wahrscheinlichkeit nur 33 % betrug, dort einen Biber zu sehen. Der Erfolg hielt sich sehr in Grenzen, zumal es in dieser Jahreszeit am Fluss stehend mit der Ausdauer auch nicht weit her war. Nach 4 Wochen Beharrlichkeit wusste ich Anfang Februar 2007 endlich, wo der Bau ist. Jetzt konnte ich gezielt Posten beziehen.

Mit jeder Beobachtung wuchs auch bei meiner Frau Petra die Begeisterung.

Besonders seit dem Erlebnis am Fr., 13.04.2007: 05:36 Uhr kam der erste Biber stromauf und ist in den Bau. Der zweite Biber kam 07:34 Uhr stromauf, zog jedoch schnurstracks am Bau vorbei. Da wir natürlich wissen wollten was es damit auf sich hat, schnappten wir unsere Sachen und blieben dran. Nicht ahnend, dass er uns einen 16-Stunden-Tag beschern würde: von 09:51 bis 19:08 Uhr verbrachte er den Tag in einer Sasse schlafend und begab sich dann wieder auf Nahrungssuche.

21:10 Uhr haben wir aufgegeben - wegen Dunkelheit.

Durch den langen Aufenthalt mehrerer Personen an einer Stelle sowie beim Begleiten des Bibers mit Fernglas und Video-/Fototechnik wurden Passanten natürlich neugierig. Sonst meistens in Eile, hatten viele plötzlich Zeit - der Biber war ja herrlich schwimmend, tauchend, fressend und putzend zu beobachten. Die Reaktion einer Frau: „Ich habe davon gehört, aber noch nie einen Biber gesehen. Ich hole schnell Fernglas, Fotoapparat und meinen Mann.“ (in dieser Reihenfolge).

Erlebnisse wie dieses ließen sie zu „unseren Schlaatz-Bibern“ werden.

Wir nannten sie Mama Paula, Papa Bert und die Jungen Fix, Fox und Pit.

**Das Revier** erstreckt sich nach bisherigem Erkenntnisstand über 6 km, 5 km an der Nuthe selber und im Süden 1 km am Silbergraben. Die nördliche Reviergrenze ist die Mündung in die Havel, die südliche entspricht in etwa der Stadtgrenze von Potsdam. Am Silbergraben haben wir zahlreiche Fällungen, Fraßspuren, einen Ausstieg und eine Sasse vorgefunden. Eine derartige Konzentration lässt eine weitere Ansiedlung vermuten. Da wir aber keine Anzeichen für einen Bau feststellten, habe ich es den knapp 3 km entfernt „wohnenden“ Schlaatz-Bibern zugeschrieben. Die Burg vom Nachbarrevier ist über 4 km entfernt. Sollte sich eine weitere Ansiedlung rausstellen, wäre es das dritte Revier an der Nuthe. Die Voraussetzungen sind gegeben.

Der **Hauptbau** befindet sich zur Überraschung vieler Leute ausgerechnet dort, wo am meisten Bewegung ist: am Rand des Wohngebietes Schlaatz gegenüber dem stark frequentierten Ufer- und Wanderweg und in Höhe des Sportplatzes.

Dennoch bietet dieser Standort auf jener Uferseite gute Bedingungen:

- einen 200m breiten Streifen Natur (FND Alter Nuthelauf, FFH-Gebiet);
- ein reichhaltiges natürliches Nahrungsangebot nicht nur in unmittelbarer Baunähe;
- gute Versteckmöglichkeiten beim Fressen und Putzen unter den Weidensträuchern.

Der 15 m breite Fluss trennt sie vom gegenüberliegenden Uferweg und Sportplatz.

Ein älterer, bei der Neubesiedlung angelegter Erdbau in Höhe Arado-See wird noch benutzt. Nachdem wir das Männchen und die beiden Einjährigen am Hauptbau über mehrere Tage vermissten, konnten wir sie dort beobachten.



Vom Uferweg aus war bis zum Sommer 2007 vom Bau nichts zu sehen. Nur eine flache Absenkung mitten auf dem Damm mit einem 5 cm großen Lüftungsloch deutete auf den unter einem Stubben angelegten Bau hin. Daraus wurde im Frühjahr 2007 ein Loch von 15 cm, dass abgedichtet wurde. Da das Holz mitten auf dem Damm aus dem Loch ragte, sind immer wieder Personen raufgetreten. Die Biber haben dort nicht mehr ausgebessert und an anderer Stelle weitergegraben – eine Folge

unmittelbarer Beeinflussung durch den Menschen

Seit Juni 2007 gab es vier Einbrüche im Erdreich, die wieder abgedichtet wurden. Der Einbruch unmittelbar am Stubben ist im September 2008 zusammengefallen und legte unter dem Stubben einen großen Hohlraum frei - ein Teil des Wohnraumes. Diesmal ging das Abdichten besonders ab November sehr schnell voran.

Wenn nicht in die Höhe, so wird in die Breite gebaut. Auf dem durch Fußgänger genutzten Damm stellten wir im Juli 2008 zwei neue Röhren-Einbrüche im Abstand von 17m fest. Dieser Abstand ist nicht gleichzusetzen mit den Ausmaßen vom Erdbau. Mindestens 4 Röhren wurden in einem Bereich von über 30 m gegraben. Zumindest die Röhren im Innenbereich haben im Damm eine Verbindung.

Das Männchen hat in der Regel 30-60, seltener bis 90 Minuten gegraben. Übliche Tauchzeiten waren 2-3, max. 4 Minuten. Einmal kam er nach 5:54 Minuten wie ein Torpedo hochgeschossen, so dass fast der ganze Körper aus dem Wasser ragte. Liegegebliebener Aushub vor den Röhren schimmert bei Niedrigwasser wie eine Sandbank. Bisher war es dort zum Abtauchen immer noch tief genug. Leider konnten wir durch Wellenbewegungen nicht erkennen, ob sie tauchend noch geschwommen oder schon auf dem Grund gelaufen sind.

Für laichende Fische ist die Sandbank sehr anziehend. Das Springen und Planschen hat uns an nur wenigen Tagen, dafür aber gründlich irritiert, achteten wir doch in eben diesen Bereichen in Erwartung der Biber auf jedes Geräusch.

**Die Familie** besteht gegenwärtig aus 7 Bibern. Im April 2007, nach drei Monaten, sahen wir erstmalig beide Adulten gleichzeitig. Danach ging es Schlag auf Schlag: kaum hatten wir an der Nuthe ein Biber-Paar, fanden wir ständig neue Fraßspuren und ließ auch der Nachwuchs nicht lange auf sich warten. Aus 2007 haben zwei von drei Jungen den Winter überlebt. 2008 sah ich im Dezember noch alle drei Jungen.

Biber sind äußerlich nicht zu unterscheiden. Wieso schreibe ich von Männchen bzw. Weibchen? Einer der Biber hat über dem rechten Auge eine Narbe. Bei ihm sahen wir das für nur wenige Wochen sichtbare, einzige äußere Unterscheidungsmerkmal der Geschlechter: die Zitzen. Nun konnten wir die hellere Fellfärbung dem Männchen zuordnen. Manchmal waren auch die mit der Zeit zugeordneten Verhaltensweisen hilfreich. Kommt der Biber morgens nach seiner Rückkehr wenig später wieder aus dem Bau, ist es in der Regel das Männchen. Es scheint in seinen Verhaltensweisen vielfältiger zu sein. Oder nur neugieriger? Er lässt sich reglos mit der Strömung treiben und beobachtet dabei. Um uns zu mustern, kommt er bis auf unsere Uferseite rüber, das Weibchen nur bis zur Flussmitte. Dabei bescherte er uns eines der vielen markanten Erlebnisse: auf dem Uferweg langsam stromab gehend wollte ich nachsehen, ob uns mal wieder einer entwischt ist. Nach 20 m sah ich das Männchen flussmittig auftauchen und bis auf 3 m (Grenze des Pflanzenwuchses) an meine Uferseite schwimmen. In meiner Höhe wandte er sich mir zu. Einige Meter mit ihm mitgehend, ließ er sich weiterhin treiben. Als ich stehen blieb, tauchte er ab und ich ging zurück. Dass er neben mir wieder auftauchte, hatte ich nicht erwartet! Noch weniger, dass er neben mir her schwimmt. Bevor wir wieder in Baunähe waren,

wollte ich es wissen: ich redete irgendetwas daher, ging dann näher an das Ufer, sprach noch lauter direkt zu ihm – er machte nichts, er beobachtete mich einfach nur.

**Die Jungen** waren bei den ersten Sichtungen noch derart tollpatschig, dass wir uns fragten, wie sie überhaupt rausgekommen sind. Da sie am nächsten Morgen wieder zu sehen waren, musste es wohl seine Richtigkeit haben. Eine Woche später bewegten sie sich schon sehr selbstsicher und zielstrebig. In einigen Situationen wurde jedoch deutlich, dass sie noch einiges lernen mussten, was auf den Menschen immer putzig wirkt.

Ein Beispiel mit überraschenden Ergebnis: um an die restlichen oberen Blätter eines Halmes zu gelangen, streckte sich das Junge immer wieder vergebens - bis zum Umfallen. Der daneben sitzende und ebenfalls fressende Einjährige wendete sich kurz dem Kleinen zu, biss für ihn den Halm durch und fraß dann an alter Stelle weiter.

Bezüglich ständiger Beaufsichtigung der Jungen, besonders bei den ersten Ausflügen, machten wir ganz andere Beobachtungen, als in Büchern geschrieben steht. Schon in den ersten Tagen sahen wir sie immer wieder alleine in Baunähe, nach 3 Monaten gar über 800 m vom Bau entfernt bei der Nahrungssuche.

Waren mehrere Biber vor dem Bau, war jeder für sich beschäftigt. Außer bei der Fellpflege waren Kontakte zumeist nur kurzzeitig. An Lieblingsfraßplätzen friedlich nebeneinandersitzend sieht man sie oft. Bei den Jungen klappt es aber nur, wenn jeder sein eigenes Futter hat. Bei Streitigkeiten sieht man sie wie eine junge Zicke springen mit gleichzeitiger Drehung, was bei Beobachtern immer für Heiterkeit sorgt.

Durch **Fällungen** machten die Biber gleich im ersten Jahr mit Nachwuchs sehr öffentlichkeitswirksam auf sich aufmerksam: Im Bereich des Wohngebietes gut sichtbar wurden fünf Weiden gefällt, deren abgenagte und leuchtende Stämme nicht zu übersehen waren. Und von drei Weidensträuchern blieb nicht viel mehr als ein Stumpf übrig. Da hier seit Januar 2008 „nichts mehr passiert“ (O-Ton) wurden wir mehrmals gefragt, ob die Biber denn noch hier sind. Einseitig auf Fällungen orientiert, werden unauffällige Fraßspuren nicht wahrgenommen. Dabei lassen die Biber



wahrlich kein Nahrungsangebot ungenutzt. Umgekippte, benagte Bäume sind offensichtlich. Anders ist es z.B. bei alten, abgebrochenen Ästen von Pappeln, die stets benagt werden. Daran wachsende Misteln werden gerne gefressen. Im April 2008 wurden erstmals und einmalig einige Koniferenäste abgenagt. Da das Thema ungeklärt ist, hoffte ich leider vergebens feststellen zu können, welcher Biber es war. Die Einmaligkeit und der Zeitpunkt lässt das trüchtige Weibchen vermuten.

Im November 2008 teilte der Gärtnermeister der „Freundschaftsinsel“ von Potsdam mit, dass dort Fraßspuren an neuen Trieben der Weidenstubben festgestellt wurden. Die Insel befindet sich in der Stadtmitte und an der nördlichen Reviergrenze. Die Arbeit des Beschneidens werden die Biber den Gärtnern wohl abnehmen. Für beide Seiten ist zu hoffen, dass die Biber in der Gartenkultur nicht auf „dumme Gedanken“ kommen und an die Bäume gehen. Ich habe die nunmehr fast Zweijährigen in Verdacht, die ihren Aktionsradius erweitern, müssen sie doch 2009 das elterliche Revier verlassen.



*Mama Biber hält den Bisam rechts vorn auf Abstand*

2007 sind **Bisam** regelmäßig am Bau vorbeigeschwommen und an der Haupttröhre abgetaucht. Ich ging davon aus, dass sie sich immer rechtzeitig zurückziehen oder von den Bibern geduldet bzw. akzeptiert werden. 2008 erlebten wir das Gegenteil: wir sahen mehrmals, dass Bisam von allen größeren Bibern teils massiv attackiert wurden.

Durch die FFH-Richtlinien der EU, im Bundesnaturschutzgesetz in nationales Recht überführt, sind die Biber selbst, und in diesem konkreten Fall auch das Territorium ihres Reviers geschützt. Hier besteht nicht die Gefahr, dass das Gebiet durch private oder gewerbliche Interessen unmittelbar negativ beeinflusst wird.

„Unsere“ Biberfamilie lebt in einer Stadt und an einem Ort mit viel Unruhe auf der gegenüberliegenden Uferseite. Die natürlichen Gegebenheiten bieten ihnen jedoch gute Lebensbedingungen. Die Elterntiere haben die Chance, hier alt zu werden. Wir haben die Chance, viele Jahre das Treiben der Biber und deren nachgewiesenermaßen positiven Einfluss auf die Natur zu verfolgen.

Die Biber können einiges richten, was der Mensch der Nuthe angetan hat – völlig kostenlos. Von den Bibern verursachte ernsthafte Konflikte sind hier nicht zu erwarten. Lassen wir sie gewähren. Geben wir ihnen und uns die Chance.

*Alle Fotos im Artikel:* Burghard Sell

*Bereits in den vorangegangenen Jahresbroschüren haben wir Artikel von Manfred Miethke veröffentlicht, in denen er die Geschichte des Naturschutzes in unserer näheren Heimat und die Verdienste von Menschen um den Naturschutz aufzeigen und bewahren möchte. Als langjähriger Hobbyornithologe, tatkräftiger und unermüdlicher Vogelschützer, der auch viel Kraft dem ornithologischen Nachwuchs gewidmet hat, berichtet er heute über den*

## **Greifvogelschutz in Potsdam und Umgebung**

von Manfred Miethke

Bereits im 19. Jahrhundert wurden einzelne Gebiete mit einer reichen Naturlandschaft oder einer besonderen Form geschützt, ohne dass man den Begriff „Naturschutzgebiet“ verwendete. Für eine gezielte Naturschutzarbeit jedoch fehlte jeder Ansatz. Einzelne Persönlichkeiten oder kleine Gruppen von Wissenschaftlern, Künstlern oder Natur- und Wanderfreunden vermochten sich kaum Gehör in der Öffentlichkeit zu verschaffen. Ähnliches trifft auch für den heute verwendeten Begriff „Artenschutz“ zu. Zu Beginn der Naturschutzbewegung gab es Aktionen für den Schutz der Stadtvögel, für den Schutz der Seeufer usw. Gleichzeitig wurde die Vogelwelt in „nützliche“ und „schädliche“ Vögel eingeteilt. Wenn man die heutigen Kampagnen gegen Krähe und Elster oder den „ollen grauen Spatz“ verfolgt, so wird deutlich, dass sich ökologische Denk- und Verhaltensweisen und das bewusste Erkennen von Zusammenhängen Tier-Umwelt-Mensch nur langsam durchsetzen.

### **Beginn des zielgerichteten Greifvogelschutzes in Potsdam und Umgebung**

Ausgangspunkt für einen organisierten Greifvogelschutz auf dem Gebiet des heutigen Landes Brandenburg war die Bildung der Bezirksarbeitsgruppe (BAG) „Greifvogelschutz“ und in ihr tätiger Arbeitsgruppen (AG) am 18.01.1981. Die Bildung dieser BAG als zentrales Element für den Greifvogelschutz im damaligen Bezirk Potsdam wurde notwendig, weil sich in den 1960er und 1970er Jahren viele landschaftliche Strukturen (Feldsölle, Baumreihen, Hecken, Kopfweiden u.a.) als Lebensräume für Säugetiere, Vögel, Insekten und Pflanzen durch die industriemäßige Produktion in der Landwirtschaft beseitigt wurden. Das hatte Biotop- und damit Artenschwund zur Folge. Es wurde immer spürbarer, was uns Rachel Carson in ihrem Buch „Stummer Frühling“ prophezeit hatte: Die übermäßige Chemisierung in der Landwirtschaft, der Einsatz von Bioziden (Pestizide, DDT, PCB u.a.) und von chlorierten Kohlenwasserstoffen verursachte den Rückgang vieler Vogelarten, besonders der Greifvögel. Eine Konsequenz für den Naturschutz war die Bildung und Qualifizierung von Spezialistengruppen, AGs, die sich für den Schutz der Greifvögel engagierten.



*Mäusebussard – ein Schnappschuss von Wolfgang Ewert*

Vorbildwirkung hatte das 1976 im Kreis Königs Wusterhausen gebildete Aktiv „Falknerei und Greifvogelschutz“ unter Leitung von Chr. Nitsche. Auf Einladung dieser Gruppe fand am 17. und 18. 01. 1981 in Königs Wusterhausen eine Arbeitsberatung mit Spezialisten aus den Kreisen Königs Wusterhausen, Rathenow und Potsdam statt. Zur Fortsetzung der gemeinsamen Arbeit wurde die Gründung einer AG „Greifvogelschutz“ für Interessenten und Fachleute aus allen Kreisen des Bezirkes Potsdam beschlossen. Als Leiter wurde Dr. Heinz Litzbarski benannt. Es wurde eine jährliche Arbeitstagung geplant, bei der die Ergebnisse und Erkenntnisse der BAG der Kreisnaturschutzorganisation vorgelegt wurden. Seit 1982 wurden weite Teile der Kreise Potsdam-Stadt und –Land, Nauen, Brandenburg und Belzig durch die Potsdamer AG betreut. Die unermüdlichen Mitarbeiter, die sich im Laufe der Zeit zu Spezialisten entwickelten, waren Günter Kehl, Ulli Hein, Michael Zerning/Potsdam, Günter Lohmann/Paretz, Werner Schulze/Marquardt, Robert Schimmelpfennig / Teltow.

Die Mitarbeiter befassten sich in ihren Territorien vor allem mit der Materialsammlung zu Bestandsdichte, Nachwuchs- und Verlustrate einzelner Greifvogelarten, mit der gezielten Beringung zur Ermittlung des Populationsverhaltens und dem Einleiten von Schutzmaßnahmen (Horstbetreuung, Kunsthorste). Eine erste positive Bilanz über die Aktivitäten und Ergebnisse konnten G. Kehl und G. Lohmann auf der Bezirksornithologentagung vom 04.-06.04.1986 in

Pritzwalk ziehen. Nach der politischen Wende schließ, bedingt durch Arbeitsplatzwechsel und andere persönliche Veränderungen, eine zielgerichtete Gruppenarbeit allmählich ein. Einige der Mitglieder der AG wurden in den behördlichen Naturschutz übernommen. Michael Zerning ist nach wie vor Mitglied der Potsdamer FG Ornithologie und aktiv tätig. Günter Lohmann arbeitet seit Jahren im Fischadlerschutz/Beringung. Ihm hat sich Dieter Lehmann/Potsdam angeschlossen. Ulli Hein ist ebenfalls noch im Greifvogelschutz tätig. Sein Kontrollgebiet ist der Raum Groß Kreuz – Krielow. Nach Beendigung der Tätigkeit der Potsdamer AG „Greifvogelschutz“ sollten noch einige Jahre bis zum Neubeginn des organisierten Schutzes dieser Vogelgruppe vergehen.

### **Neue Wege im Greifvogelschutz in Potsdam und Umgebung**

In den 1980er und 1990er Jahren wurde der Greifvogelschutz der Potsdamer AG in der offenen Landschaft durch reine Horsterfassung und das Anbringen von Nistkästen an ausgewählten Bäumen bestimmt. Für den künftigen Greifvogelschutz, der im Rahmen der Gemeinschaftsaktion des NABU Deutschland und des Beratungsausschusses für das Deutsche Glockenwesen unter dem Motto „Kirchtürme sind Lebensräume“ durchgeführt wird, stehen viele sakrale Gebäude für Turmfalke, Schleiereule, Dohle, Mauersegler und Fledermäuse zur Verfügung. Bundesweit sind es fast 55.000 Kirchen. Am Beispiel des Turmfalken, dessen Bestand ständig zurückgeht, wird deutlich, dass diese Aktion noch zur rechten Zeit in Gang gesetzt wurde. Gut die Hälfte der 90.000 Turmfalken in Europa lebt in Deutschland. Die Bundesrepublik Deutschland trägt also eine besondere Verantwortung für den Erhalt dieser Art.

Der erste Anlauf im Greifvogelschutz in neuerer Zeit wurde durch die Privatinitiative der Familie Löhmannsröben im Jahr 2005 eingeleitet. Damals erfolgte die Sanierung ihres Anwesens in Golm. Nach der Sanierung wurden als Ausgleichsersatzmaßnahmen verschiedene Nisthilfen am Wohnhaus und an der Scheune angebracht. Einer der 2 Schleiereulenkästen wurde gleich im Folgejahr angenommen. Außerdem wurden durch das Ehepaar Prof. Dr. Hanna Löhmannsröben und Prof. Dr. Hans-Gerd Löhmannsröben Nisthilfen für Turmfalken, Schleiereule, Mauersegler und Fledermäuse im Turm der Kaiser-Friedrich-Kirche zu Golm finanziert. Nachdem im April 2008 die Gemeinschaftsaktion bundesweit gestartet war, erfolgte im Mai ein zweiter Schub: 5 Kirchen im Bereich der Potsdamer FG wurden mit jeweils einem Turmfalken- und einem Schleiereulenkasten ausgestattet. Die Erlöser- und die Friedenskirche in Potsdam erhielten jeweils 2 Dohlenkästen. Obwohl die Ausrüstung recht spät im Jahr erfolgte, wurden die Kirchen in Saarmund und Langerwisch durch Turmfalken und die Golmer Kirche durch ein Schleiereulenpaar angenommen. 2008 brüteten in Golm 2 Brutpaare der Schleiereule. Geschlüpft sind an der Scheune 5, am Kirchturm 4 Jungvögel.

Es ist das Verdienst vieler engagierter Akteure, dass die Gemeinschaftsaktion des NABU Deutschland und des Beratungsausschusses für das Deutsche Glockenwesen,

der übrigens schon vor 20 Jahren dieses Thema aufgegriffen hatte, so erfolgreich angelaufen ist. Ich möchte hier meinen Dank aussprechen an Frau Prof. Dr. Hanna Löhmannsröben/Golm, die Pfarrerinnen Frau Gopp-Wichel/Langerwisch und Frau Gaedt/Saarmund, Frau Spinola/Bornim und Herrn Pfarrer Viebeck/Alt-Töplitz. Von der Potsdamer FG Ornithologie beteiligten sich aktiv Michael Zerning, Dieter Lehmann, Steffen Schmieder, Uwe Dommaschk, Marco Kaiser, Peter Rafoth/alle Potsdam und Dieter Schhwabeck, Naturschutzhelfer aus Leest. Der Dank gilt dem NABU-Kreisverband Potsdam „Havelland“ e.V. für die Finanzierung der Schleiereulenkästen, den Gemeindegemeinderäten für die Finanzierung der Turmfalkenkästen. Der Vorstand der Diakoniewerkstätten in Potsdam-Hermannswerder und deren Mitarbeiter Andreas Kuhlke und Arne Balzer haben mit der Herstellung der Nistkästen wesentlich zum Gelingen der Aktion beigetragen.

*Literatur:*

- Kehl, G., G. Lohmann, 1986: Untersuchungen zum Greifvogelbestand des Kreises Potsdam und angrenzender Gebiete. In: Mitteilungen der Bezirksarbeitsgruppe „Artenschutz“ 2/1986; Herg. Rat des Bezirkes Potsdam, Abt. Forstwirtschaft
- Mansik, K.-H., 1985: 30 Jahre soz. Naturschutzarbeit im Bezirk Potsdam. In: Mitteilungen der Bezirksarbeitsgruppe „Artenschutz“ 1985; Herg. Rat des Bezirkes Potsdam, Abt. Forstwirtschaft
- Weinitschke, H., 1980: Naturschutz gestern-heute-morgen.  
In: Urania – Verlag Leipzig-Jena- Berlin

## **In eigener Sache**

Da bei der Verteilung im vergangenen Jahr offensichtlich in den Briefkästen einiger unserer Mitglieder die Broschüre Naturschutzmitteilungen 2008 nicht angekommen ist, möchten wir an dieser Stelle auf unsere Homepage [www.nabu-potsdam.de](http://www.nabu-potsdam.de) verweisen. Im Archiv steht hier die Broschüre im pdf-Format zur Verfügung. Sehr interessante Beiträge, so z.B. von M. Pohl ein Reisebericht der FG Ornithologie, von W. Bivour zu Pilzflora und Klimawandel, von Dr. M. Kühling zur Tagfalterzählung, ein Resumee zum Amphibienschutz in Potsdam von Dr. C. Walter oder Steffen Zahns Gedanken zur Renaturierung der Drewitzer Nuthewiesen können dort jederzeit nachgelesen werden. *ag*

# Das Preisrätsel 2009 für Kinder

von Dr. Christiane Scheffler

E	J	G	R	A	U	G	A	N	S	F	H	T	N
G	N	A	T	U	R	S	C	H	U	T	Z	O	A
S	C	J	E	I	H	T	K	A	M	I	L	L	E
E	I	S	V	O	G	E	L	C	P	L	E	L	O
N	G	C	Z	E	O	I	K	P	F	S	W	K	N
Z	O	H	E	K	L	N	D	T	Z	V	K	I	S
I	S	L	A	N	D	P	O	N	Y	F	J	R	L
A	R	E	A	S	A	I	E	S	P	E	H	S	R
N	E	I	O	A	M	L	L	E	R	G	E	C	A
G	I	E	R	N	M	Z	K	A	E	L	C	H	O
D	T	R	Y	D	E	U	X	M	S	G	E	E	U
E	N	E	T	D	R	A	H	D	S	N	V	B	K
F	N	U	V	O	G	E	L	B	E	E	R	E	N
K	Z	L	V	R	E	W	M	D	T	N	E	C	F
U	K	E	S	N	A	G	N	E	A	M	T	A	H

Die nachstehenden Worte sind waagrecht und senkrecht zu finden.

**Das Lösungswort ist zusätzlich versteckt.** Findet es und schreibt es auf einer Postkarte bis zum 31. August 2009 an folgende Geschäftsstellenadresse:

*NABU – Kreisverband „Havelland“ Potsdam e.V.*

*Haus der Natur*

*Lindenstraße 3 in 14467 Potsdam*

oder schickt es per e-mail an [info@nabu-potsdam.de](mailto:info@nabu-potsdam.de).

Unter den Einsendern mit der richtigen Lösung werden wieder Preise verlost. Dafür gebt bitte Euer Alter mit an.

Und hier die Worte, die im Buchstabengitter versteckt sind:

GRAUGANS – GOLDAMMER – EISVOGEL – ELCH – ENZIAN – ESPE –  
 ISLANDPONY – KAMILLE – SANDDORN – SCHLEIEREULE – STEINPILZ –  
 SUMPFZYPRESSE – TOLLKIRSCHEN – VOGELBEERE

